

Jacob und Wilhelm Grimm

Die zertanzten Schuhe

Patricia Thoma



Edition Bracklo

Es war einmal ein König, der hatte zwölf Töchter.
Sie schliefen in einem Saal, und abends nachdem sie zu Bett
gegangen waren, schloss der König die Türe ab und verriegelte sie.





Wenn er aber am Morgen die Türe aufschloss, so sah er, dass ihre Schuhe zertanzt waren, und niemand konnte herausfinden, wie dies zugegangen war.

Da ließ der König ausrufen, wer es ausfindig machen könnte, wo sie in der Nacht tanzten, der sollte sich eine davon zur Frau wählen und nach seinem Tod König sein. Wer sich aber meldete und es nach drei Tagen und Nächten nicht herausbrächte, der müsste sein Leben lassen.



Nicht lange, so meldete sich ein Königssohn. Er ward wohl aufgenommen und abends in ein Zimmer geführt, dass neben dem Schlafsaal lag. Sein Bett war bereitet und er sollte acht haben, wo sie hingen und tanzten.

Dem Königssohn aber wurden die Augen schwer wie Blei und er schlief ein.



Als er am Morgen erwachte, waren alle zwölf zum Tanz gewesen, denn ihre Schuhe standen da und hatten Löcher in den Sohlen. Das gleiche geschah in der zweiten und dritten Nacht.

Da ward ihm sein Haupt ohne Barmherzigkeit abgeschlagen.





Nun kamen noch viele und versuchten ihr Glück. Sie alle aber mussten ihr Leben lassen.



Nun trug es sich zu, dass ein armer Soldat durch das Land reiste, in welchem der König regierte. Da begegnete ihm eine alte Frau, die fragte ihn, wo er hin wolle. „Ich weiß selbst nicht recht,“ sprach er und setzte im Scherz hinzu „ich hätte Lust herauszufinden, wo die Königstöchter ihre Schuhe zertanzen, und danach König zu werden.“

„Das ist nicht so schwer,“ sagte die Alte, „du darfst den Wein nicht trinken, der dir abends gebracht wird, und musst tun, als wärst du fest eingeschlafen.“ Darauf gab sie ihm ein Mantel und sprach „wenn du diesen umhängst, so bist du unsichtbar und kannst den zwölfen nachschleichen.“



Als der Soldat den guten Rat bekommen hatte, fasste er sich ein Herz und ging vor den König. Er wurde so gut aufgenommen wie die anderen. Zur Schlafenszeit wurde er in das Vorzimmer geführt. Als er zu Bette gehen wollte, kam die Älteste und brachte ihm ein Glas Wein. Nachdem sie aber gegangen war, schüttete er den Wein aus. Dann legte er sich nieder und fing an zu schnarchen wie im tiefsten Schlaf.

Als die zwölf Königstöchter das Schnarchen hörten, öffneten sie die Schränke, holten ihre prächtigen Kleider heraus und machten sich vor den Spiegeln zurecht. Nur die Jüngste sagte „ich weiß nicht, ihr freut euch, aber mir ist so wunderbar zumute, gewiss geschieht ein Unglück.“ „Du bist eine Schneegans“, sagte die Älteste. „Hast du vergessen, wie viel Königssöhne schon umsonst da gewesen sind?“ Als sie alle fertig waren, sahen sie nach dem Soldaten, der aber hatte die Augen zu und schnarchte. So glaubten sie sicher zu sein.



Da ging die Älteste an ihr Bett und klopfte daran. Es sank in die Erde und sie stiegen durch die Öffnung hinab, eine nach der anderen. Der Soldat zauderte nicht lange, hing sein Mantel um und stieg hinter der Jüngsten mit hinab. Mitten auf der Treppe trat er ihr ein wenig aufs Kleid, da erschrak sie und rief „was ist das? wer hält mich am Kleid?“ „Sei nicht so einfältig,“ sagte die Älteste, „du bist an einem Haken hängen geblieben.“ Dann gingen sie weiter hinab.

Unten angekommen liefen sie durch eine prächtige Allee mit Bäumen aus Silber. Der Soldat dachte, ich möchte mir ein Beweisstück mitnehmen, und brach einen Zweig ab. Da fuhr ein gewaltiger Krach aus dem Baum. Die Jüngste rief wieder „es ist nicht richtig, habt ihr den Knall gehört?“ Die Älteste aber rief „das sind Freudenschüsse, weil wir unsere Prinzen bald erlöst haben werden.“



Dann kamen sie in eine Allee, wo Bäume aus Gold, und endlich in eine dritte, wo sie aus klarstem Diamant waren. Auch von diesen brach er einen Zweig ab, wobei es jedes Mal krachte und die Jüngste vor Schrecken zusammenfuhr.



Sie gingen weiter und kamen zu einem großen See, darauf schwammen zwölf Schifflein, in welchen zwölf Prinzen warteten. Jede Prinzessin stieg zu ihrem Prinzen, der Soldat aber setzte sich zur Jüngsten. Da sprach ihr Liebster „das Schiff ist heute viel schwerer, und ich muss mit aller Kräften rudern.“ „Das kommt von dem schwülen Wetter“, sagte die Jüngste „auch mir ist es so heiß zumute“. Jenseits des Sees stand ein hellerleuchtetes Schloss, woraus Tanzmusik erschallte.





Im Schloss tanzte jeder Prinz mit seiner Liebsten, der Soldat aber tanzte unsichtbar mit. Und wenn eine Prinzessin einen Becher mit Wein hielt, so trank er ihn aus, so dass er leer war, wenn sie ihn an den Mund führte.



Der Jüngsten ward angst, aber die Älteste brachte sie immer zum Schweigen. So tanzten sie, bis ihre Schuhe zertanzt waren.





Die Prinzen fuhren sie über das Wasser, und der Soldat setzte sich dieses Mal zur Ältesten. Am Ufer nahmen sie von ihren Prinzen Abschied und versprachen, in der folgenden Nacht wiederzukommen. Als sie an der Treppe waren, lief der Soldat voraus und legte sich in sein Bett.

Als die zwölf langsam und müde heraufgetrippelt kamen, schnarchte der Soldat schon wieder laut. Da zogen sie ihre schönen Kleider aus, stellten die zertanzten Schuhe unter das Bett und legten sich hin. Am andern Morgen wollte der Soldat nichts sagen, sondern das Schauspiel noch einmal mit ansehen. So ging er die zweite und die dritte Nacht wieder mit. Es war alles wie das erste Mal, und sie tanzten, bis die Schuhe entzwei waren. Das drittemal aber nahm er zum Beweisstück einen Becher mit.





Als die Stunde der Wahrheit gekommen war, steckte er die drei Zweige und den Becher ein und ging vor den König. Die zwölf Prinzessinnen aber standen hinter der Tür und horchten, was er sagen würde.



Als der König fragte: „Wo haben meine zwölf Töchter ihre Schuhe zertanzt?“ so antwortete er: „Deine Töchter tanzen in einem unterirdischen Schloss mit zwölf Prinzen.“ Dann holte er die Beweisstücke hervor.

Da ließ der König seine Töchter kommen und fragte sie, ob der Soldat die Wahrheit gesagt hätte. Da sie sahen, dass sie verraten waren und leugnen nichts half, gestanden sie alles.



Darauf fragte der König den Soldat, welche seiner Töchter er zur Frau haben wolle. Dieser antwortete: „Ich bin nicht mehr jung. Ich wünsche die Älteste zu heiraten, wenn diese auch zustimmt.“

Da ward noch am gleichen Tag die Hochzeit gefeiert und ihm das Reich nach des Königs Tod versprochen.

Die Prinzen aber wurden auf so viel Tage wieder verwünscht, als sie Nächte mit den zwölfen getanzt hatten.